

Choir and Organ Christmas Music

Es ist ein Ros' entsprungen

audite



**SUPER
AUDIO CD**



VOX BONA
Karin Freist-Wissing
Stefan Horz, Organ

recording: February 7 - 9, 2009
Ev. Emmanuel-Kirche, Köln-Rondorf (choir)
Kreuzkirche, Bonn (organ)

equipment: Sennheiser MKH 20, MKH 40;
Neumann KM 130, KM 134, B&K 4006, Schoeps Mk 2
RME Micstasy, ADI8QS, fibre optical connection
24/96 multichannel recording on Sequoia system
Stax SRM Monitor; Geithain RL 906, Dynaudio Air, 15

recording format: pcm, 88 kHz / 24bit

pcm-dsd conversion: Philips AFC, Sigma Delta type D

sacd authoring: Philips SACD creator

disc type: hybrid SACD, stereo layer

recording producer: Dipl.-Tonmeister Ludger Böckenhoff

cover photo: © Lydia Steiger; Detmold

photos: Karin Freist-Wissing page I I: © Ralf Bauer
Stefan Horz: © Benjamin Hupfer

design: »audite« Musikproduktion

audite



e-mail: info@audite.de • <http://www.audite.de>
© 2009 + © 2009 Ludger Böckenhoff

Weihnachtliche Musik für Chor und Orgel

Es ist ein Ros' entsprungen

Vox BONA
Karin Freist-Wissing
Stefan Horz, Orgel

Solisten:

⑦ *Gloria* (Jan Sandström)

Anja Barker, Stefanie Watin, Ulrike Steiner, Sopran
Matthias Putzke, Alexander Thobe, Tenor

⑪ „Es ist ein Ros' entsprungen“ (Hugo Distler)
Charlotte Quadt, Alt

Weihnachten – Fest der Freude und der Liebe

Diesen Schwerpunkten möchte die vorliegende CD weitere Akzente hinzufügen – inhaltlich wie musikalisch. So stehen auf dem Programm leise, verhaltene Werke der Chor- und Orgel-Literatur.

Die Texte handeln von den kleinen, zarten, verletzlichen Dingen: von einer erblühten Rose im Winter. Von der kleinen duftenden Blume, die die Finsternis vertreiben soll. Von den Dornen, die plötzlich Rosen getragen haben, als Maria das ungeborene Kind hindurchtrug.

Das alles sind Sinnbilder für die Verletzlichkeit und die Vergänglichkeit des Lebens, genauso, wie die Evangelien von der Rettung der Welt nicht durch das Kommen eines starken Königs erzählen, sondern durch die Geburt eines kleinen Kindes. Was gibt es schutzbedürftigeres und verletzlicheres, aber auch reineres als ein neugeborenes Kind?

Ein weiteres Thema taucht in fast allen ausgewählten Texten auf: Tod und Sterben.

Zunächst erscheint die Verbindung von Tod und Sterben mit Weihnachten überraschend, aber bei näherem Hinschauen entdeckt man sie in vielen Weihnachtsliedern, Kantaten- und Oratorientexten.

Johann Sebastian Bach, der Urvater der evangelischen Kirchenmusik, hat diese Verbindung von Leben und Tod, Freude und Trauer intensiv musikalisch verarbeitet. So schließt sein berühmtes 'Weihnachtsoratorium' mit der Melodie des Passionschorales „O Haupt voll Blut und Wunden“.

Auch der Choral Nr. 33 aus dem dritten Teil des Weihnachtsoratoriums „Ich will dich mit Fleiß bewahren“ spricht vom Sterben. Für die Menschen der Barockzeit gehörte das Sterben ganz selbstverständlich zum Leben, sie wurden jeden Tag damit konfrontiert. Aber auch Menschen späterer Epochen haben Krippe und Kreuz als Einheit angesehen, wie das wunderbare Gedicht von Eduard Mörike zeigt:

Auf ein altes Bild

*In grüner Landschaft Sommerflor
Bei kühlem Wasser, Schilf und Rohr,
Schau, wie das Knäblein Sündelos
Frei spielt auf der Jungfrau Schoss!*

*Und dort im Walde wonnesam,
Ach, grünet schon des Kreuzes Stamm!*

Heute haben wir den Tod weitgehend aus unserem Alltag verbannt. Die stillen Zeiten im Jahr tauchen in unserer Welt nicht mehr auf. Bleibt nun nur noch große, laute ungetrübte Freude?

Ein Trugschluss.

Lebensfreude, die um Geburt und Sterben, um den Tod und die Vergänglichkeit weiß, ist vielleicht die stillere Freude. Aber es ist auch die tiefere, die echte Lebensfreude, weil sie sich im Mittelpunkt des menschlichen Seins befindet und damit das Leben im Gleichgewicht hält.

Karin Freist-Wissing

Gott selbst wird zum neugeborenen Kind, um die Menschen zu erlösen: Die Vorstellung dieses Ereignisses hat die schöpferische Energie der Christen aller Zeiten beflügelt. Seit die Kirche im vierten Jahrhundert die Gottesmutterschaft Mariens als Glaubensinhalt anerkannte, wuchs ein weiterer Ring von Weihnachtsbrauchtum um das Ereignis: Das Verhältnis von Jesus und seiner Mutter Maria wurde in zahlreichen Weihnachtsliedern und Legenden bedacht. In der Weihnachtsmusik kristallisierte sich die stille Seite des Weihnachtsfestes vielfach an der Szene im Stall, am Bild von Maria und ihrem Kind, oder sie konzentrierte sich ganz auf die Gestalt Mariens.

Das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ aus dem 16. Jahrhundert bedenkt im Bild von Spross und Blüte – „Ros“ meint „Reis“ oder Zweig – das Verhältnis von Maria und Jesus. Bekannt wurde das Lied vor allem in der Vertonung von Michael Praetorius, einem der bedeutendsten Komponisten und Musikgelehrten der Zeit um 1600.

Zahlreiche Drucke von Ensemble-, Chor- und Tastenmusik und das „Syntagma musicum“, ein umfassendes Lehrwerk, kündigen von seiner fruchtbaren Tätigkeit am Hof von Braunschweig-Wolfenbüttel. Sein Satz „Es ist ein Ros entsprungen“ aus der Sammlung „Musae Sioniae“ (1609) ist so tief ins Weihnachtsbrauchtum eingedrungen, dass er kaum noch als Werk eines Komponisten wahrgenommen wird. Dabei ist er mit Raffinesse gearbeitet, etwa in den synkopischen Zeilenschlüssen oder in der Wendung „und hat ein Blümlein bracht“, an deren Schluss eine aus dem Grundklang aufsteigende Figur des Alts das Aufbrechen der Blüte nachzeichnet. Bei Praetorius werden Reis und Blüte in der zweiten Strophe ineingesetzt, sodass der Blick allein auf Jesus gelenkt wird. Der hier gesungene Text folgt einer Gestalt, die sich an das anfängliche Bild hält.

Im Lied „Maria durch ein’ Dornwald ging“ wird das Bild von Reis und Blüte ausgeweitet und zur Wundergeschichte umgedeutet: Ein verdorrter Wald bringt Blüten hervor, als die schwangere Maria

durch ihn hindurchgeht. Das Lied stammt aus dem 19. Jahrhundert, wurde jedoch lange für älter gehalten. In der Tat altertümlich wirken die „Kyrieleis“-Rufe und die Kehrvers-Zeile „Jesus und Maria“, die ein Gegenüber von Vorsänger und antwortendem Chor nahelegen. Der Komponist Heinrich Kaminski band diese Elemente in seinem Satz in den Fluss der frei geführten Stimmen ein. Er orientierte sich an der Polyphonie aus Renaissance und Frühbarock. Der 1886 geborene Kaminski strebte zunächst eine Beamtenlaufbahn an, studierte dann aber Komposition und betreute schließlich eine Meisterklasse an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. Er verlor seine Stellung, weil er nach den Nürnberger Gesetzen als „Halb“- oder „Vierteljude“ galt.

Das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ schrieb Jochen Klepper 1937, und 1939 komponierte Johannes Petzold die schwermütige Melodie dazu. Der Dichter und Journalist Klepper litt unter der Verfolgung durch die Nationalsozialisten; 1942 ging er mit Ehefrau und

Stieftochter in den Tod. Im Zentrum seines Textes steht die dunkle, schuldbeladene Menschenwelt und das Erlösungsversprechen, das sie seit der Geburt Jesu begleitet. Wolfgang Seifen, geboren 1956 und seit 2000 Professor für liturgisches Orgelspiel und Improvisation an der Universität der Künste Berlin, hat für den Chor VOX BONA einen strophenweise variierenden Satz komponiert, in dem der Chor auf bis zu acht Stimmen aufgefächert wird – scheinbar einfach homophon, klanglich aber überaus dicht.

Die Improvisationen von Stefan Horz über die Weihnachtslieder schließen einerseits an einen etwa in Frankreich populären Brauch an, der sich schon in den Variationsreihen der „Noël-Komponisten“ des späten 18. Jahrhunderts niederschlug. Das meditierende Erschließen des Textes in einer Improvisation wiederum ist eine genuine Ausdrucksform der Orgelmusik, die von den Choralfantasien des 17. Jahrhunderts über die Improvisationen Charles Tournemires, Max Regers, Marcel Duprés und Olivier Messiaens bis in die Gegenwart reicht.

Den meditativen Mittelpunkt der Chorsätze von Morten Lauridsen, Hugo Distler und Jan Sandström, der Orgelkompositionen von Max Reger, Johannes Brahms und Arnolt Schlick bildet Maria und ihre Rolle im Weihnachtsgeschehen. Max Reger komponierte seine Orgelstücke op.80, zu denen das „Ave Maria“ gehört, 1904 in München. Das Stück charakterisiert die Szene der Verkündigung der Geburt Jesu an Maria. Es erschafft eine mystische, zugleich freundliche Atmosphäre; unterbrochen wird sie von einem klanglich dunkleren, fast bedrohlich anwachsenden Mittelteil, der auf die spätere Passion hindeutet. In die Mystik der Gottesmutterchaft versenkt sich die Komposition „O magnum mysterium“ des dänischstämmigen Amerikaners Morten Lauridsen. Der Komponist schrieb über das Auftragswerk, das 1994 uraufgeführt wurde: „*Seit Jahrhunderten wurden Komponisten angeregt durch das schöne ‚O magnum mysterium‘, das die Geburt des neugeborenen Königs unter Tieren und Hirten schildert. Diese Zusage der Gnade Gottes an die Schwachen und die Anbetung*

der Heiligen Jungfrau werden in meinem Satz in einem stillen Gesang voll tiefer innerer Freude gefeiert.“

Johannes Brahms' Bearbeitung der Melodie „Es ist ein Ros' entsprungen“ erschien nach dem Tod des Komponisten in der Sammlung der elf Choralvorspiele op. 122. 1896 hatte sie der schwerkranke Brahms, der als junger Mann gern Orgel gespielt und sich zeitlebens mit der Musik Bachs auseinandergesetzt hatte, in Bad Ischl komponiert und wohl auch aus älteren Stücken zusammengestellt. Unter den Chorälen des Opus 122, von denen sich die meisten mit dem Sterben befassen, wirkt der Satz über das Weihnachtslied wie ein liebliches Intermezzo. Die stark verzierte Melodie wechselt dreimal von der Ober- in eine Mittelstimme; zudem gibt Brahms dem dreiteiligen Lied eine vierteilige Form, indem er die letzten beiden Zeilen variiert wiederholt. Die Künstlichkeit des Satzes wird durch seine Innigkeit und Ruhe ausbalanciert.

Hugo Distler schrieb seine „Weihnachtsgeschichte“ op. 10 für Chor 1933. Der 1907 geborene Distler war damals Orga-

nist an der Lübecker Kirche St. Jakobi. Entscheidend prägten ihn die Begegnung mit der dortigen alten Stellwagen-Orgel und die evangelische kirchenmusikalische Erneuerungsbewegung, die vielfach frühbarocke Musik zum Vorbild erhob. Den Bezug auf alte Vokalpolyphonie und von dissonanzfreudiger, aber stets sangbarer Stimmführung lässt auch die Choralmotette „Es ist ein Ros' entsprungen“ aus der „Weihnachtsgeschichte“ erkennen. Die dritte der sieben Strophen kombiniert Distler mit Versen aus dem Magnificat, dem Lobgesang der schwangeren Maria. An keiner Stelle der Bibel tritt ihre Persönlichkeit so stark in den Vordergrund wie hier, und gleichzeitig bekennt sie sich im Lob Gottes vollkommen zum Heilsplan, dessen Teil sie ist.

Ein Porträt Marias zeichnet der Cantus firmus „Maria zart, von edler Art“, dessen kunstvolle dreistimmige Bearbeitung der hochangesehene, blinde Organist Arnolt Schlick 1512 in seine „Tabulaturen etlicher lobgesang vnd liden vff die orgeln vnd lauten“ aufnahm. In diesem Druck hielt Schlick Intavolierungen von Motetten

fest, die seinen Kollegen als Vorbilder in der Kunst der instrumentalen Verzierung und Ausarbeitung eines Vokalsatzes dienen sollten.

Die besondere Rolle, die Michael Praetorius' Chorsatz des Liedes „Es ist ein Ros entsprungen“ im Weihnachtsbrauchtum einnimmt, reflektiert die Bearbeitung des 1954 geborenen schwedischen Komponisten Jan Sandström. Praetorius' wohlbekannter Satz wird von einem Auswahlchor vorgetragen; zugleich wird er eingebettet in gleichsam zeitlose, dissonant schwebende Klangfelder des breit aufgefächerten Chores.

Der dritte Teil von Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ schildert die Anbetung der Hirten und ihren Abschied aus dem Stall. Die Hirten waren stets populäre Figuren der Weihnachtsgeschichte: In ihrer Furcht und Freude, in der Anbetung und im Weitertragen der frohen Botschaft waren sie die ersten Menschen, die Weihnachten feierten. Diese Identifikation von Hirten und Gemeinde prägte sich in zahl-

losen „Hirtenmusiken“ aus, die die Blasinstrumente und einfachen Musizierarten – Durtonarten, Bordunbässe, Liedweisen – der Hirten nachahmten. Die „Pastorella“ BWV 590 wird in dieser Tradition gesehen. Am deutlichsten kommt das in den ersten beiden der vier Sätze zum Ausdruck: Über einem Bordun, einem gehaltenen Basston, entfalten sich spielerisch weitere Stimmen, mit kanonartigem Einschlag im ersten, liedhaft im zweiten Satz. Auch der dritte beginnt mit einem Bordun-Abschnitt, bewegt sich aber zu Gunsten der expressiven Entfaltung der Oberstimme bald davon fort. Eine Spielfuge bildet den lebhaften Abschluss. Unsicher ist die Zuschreibung an Bach; möglicherweise hat ein Musiker aus seinem Umfeld die Sätze im Sinn der Hirtenmusik-Tradition zusammengestellt, und bis heute hat sich das Werk als Weihnachtsmusik gehalten.

Ebenfalls zum Bestandteil des Weihnachtsbrauchtums ist das Lied „Ich steh' an deiner Krippen hier“ von Paul Gerhardt, das erstmals 1653 in dem Berliner Gesangbuch „Praxis Pietatis Melica“ seines Freundes

Johann Krüger erschien. Es ist eines von Gerhardts innigsten „Ich-Liedern“: Der Glaubensinhalt wird meditiert, indem sich der Gläubige persönlich in das Geschehen hineinversetzt. Gerhardt verschaffte einer neuen Form des Kirchenlieds Geltung, die sich von den lutherischen Liedern unterschied, etwa von „Nun freut euch, lieben Christen gmein“, auf dessen Melodie „Ich steh an deiner Krippen hier“ lange gesungen wurde. Auch im Chorsatz aus dem sechsten Teil des „Weihnachtsoratoriums“ hielt sich Bach an die der Gemeinde vertraute Weise. Erst mit dem bürgerlichen Bach-Kult um 1900 setzte sich allmählich jene Arienmelodie durch, die Bach für das 1736 in Leipzig gedruckte „Musicalische Gesang-Buch“, das sogenannte „Schemellische Gesangbuch“, komponierte.

Zu Gerhardts „Ich-Liedern“ gehört auch das Weihnachtslied „Fröhlich soll mein Herze springen“. Die Strophe „Ich will dich mit Fleiß bewahren“ setzte Bach im dritten Teil des „Weihnachtsoratoriums“ ein als Antwort der Gemeinde auf den

Abschied der Hirten von der Krippe. Sie spannt in den Worten „Ich will dir leben hier, dir will ich abfahren“ den Bogen von der Weihnachtsfreude über das christliche Leben hin zum frommen Sterben. Wie alle Gerhardtschen Ich-Lieder verwirklicht auch dieses eine persönliche Meditation, die wiederum in der Figur Marias an dieser Stelle der Weihnachtserzählung ihre Ausprägung fand: „Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“ Sie wird damit zum Urbild des andächtigen Christen, der still über sein Heil meditiert.

Friedrich Sprondel

Alle Liedtexte dieser Aufnahme finden Sie zum Download auf: www.audite.de



KARIN FREIST-WISSING

studierte an der Hochschule für Musik in Detmold A-Kirchenmusik und Dirigieren. Seit 1990 leitet sie die Chor- und Orchesterarbeit an der Bonner Kreuzkirche. Die dort beheimateten Ensembles KANTOREI, KAMMERCHOR VOX BONA und SINFONIE-ORCHESTER entwickelten sich unter ihrer musikalischen Führung zu Spitzenensembles der Region Köln/Bonn, was sich in zahlreichen Preisen musikalischer Wettbewerbe, CD- und Rundfunkaufnahmen, sowie Konzertreisen im In- und Ausland dokumentiert. Im Jahre 2000 erhielt Karin Freist-Wissing ein Stipendium des Deutschen Musikrats. Von 2003-2005 unterrichtete sie im Rahmen eines Lehrauftrages Chorleitung an der Hochschule für Musik in Detmold.



STEFAN HORZ

studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln und schloss sein Studium mit dem A-Examen ab. Es folgte ein Orgelaufbaustudium bei Prof. Wolfgang Zerer an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg. Danach kehrte Stefan Horz zurück an die Musikhochschule Köln und studierte dort Cembalo. Er beendete sein Studium zunächst mit der Reifeprüfung mit Auszeichnung, später legte er noch das Konzertexamen im Fach Cembalo in der Klasse von Prof. Ketil Haugsand ab. Wichtige Anregungen für seine künstlerische Entwicklung erhielt Stefan Horz bei Meisterkursen mit Bob van Asperen, Glenn Wilson, Harald Vogel und Michael Radulescu. Stefan Horz konzertierte als Solist und Kammermusiker mit eigenen Ensembles u.a. bei den Göttinger Händel-Festspielen, dem Styriarte-Festival in Graz, dem Rheingau-Festival und in der Alten Oper Frankfurt. 1998 wurde Stefan Horz als Nachfolger von Johannes Geffert zum Organisten an der traditionsreichen Kreuzkirche in Bonn berufen.

VOX BONA
KAMMERCHOR DER KREUZKIRCHE BONN

Von mittelalterlichen Ostersingspielen und Madrigalen der Renaissance über Bachsche Oratorien und Kantaten, romantische Chorlieder und Motetten bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Musik und experimenteller Chorimprovisation spannt sich das umfangreiche Repertoire von Vox Bona. Solche Vielfalt verdanken die etwa 40 jungen Sängerinnen und Sänger des Kammerchores nicht zuletzt der kontinuierlichen Probenarbeit unter der Leitung von Karin Freist-Wissing. Die Musiker engagieren sich für inhaltlich anspruchsvolle Themenkonzerte und für neue Wege, bei denen sich Musik, Kunst und Improvisation verbinden. Der Chor tritt regelmäßig mit bekannten Berufsorchestern auf und unternimmt viel beachtete Konzertreisen ins In- und Ausland. Nachdrückliche Bestätigung für die beständige Fortentwicklung des Chores sind neben den erfolgreichen Konzerten und CD-Veröffentlichungen die Wettbewerbsgewinne:

1996: 1. Preis Landeschorwettbewerb NRW

1997: 2. Preis Bundeschorwettbewerb des Deutschen Musikrat

2001: 4 Preise 2. Internationaler Brahms-Chorwettbewerb Musica Mundi

2005: 1. Preis Landeschorwettbewerb NRW

2007: 1. Preis Internationaler Chorwettbewerb in Budapest

Christmas –
Feast of Joy and Love

It is the aim of this CD to add further accents to Christmas – both in a contextual and in a musical sense. That is why “soft” and “introverted” works for choir and organ have been included in the programme.

The texts talk about small, tender and fragile things: a rose that has blossomed in winter; a small fragrant flower that is supposed to banish darkness; thorns, that suddenly bore roses when Mary carried her unborn child through them.

All these symbols represent the fragility and transience of human life, in the same way as the Gospels talk of the world’s salvation, not by a powerful king, but by the birth of a small child. What can be more fragile, more in need of protection, and also purer than a newborn child?

Another theme becomes apparent in nearly all chosen texts: death and dying. Initially a connection between death, dying and Christmas seems surprising. At

closer inspection, however, one finds it in many Christmas carols, as well as in texts of cantatas and oratorios.

Johann Sebastian Bach, the grandfather of Protestant church music, drew intensively on this connection between life and death, joy and sorrow. His famous Christmas Oratorio closes with the melody of the Passion chorale “O Haupt voll Blut und Wunden”.

The chorale No 33 from Part III of the Christmas Oratorio, “Ich will dich mit Fleiß bewahren” also talks about dying. For people of the baroque era the process of dying was a part of their daily lives: they were constantly confronted with it. But also for people of later ages and epochs the crib and the cross belonged together, as this wonderful poem by Eduard Mörike demonstrates:

Auf ein altes Bild

*In grüner Landschaft Sommerflor
Bei kühlem Wasser, Schilf und Rohr,
Schau wie das Knäblein Sündelos
frei spielt auf der Jungfrau Schooss!*

*Und dort im Walde wonnesam,
ach, grünet schon des Kreuzes Stamm!*

[To an old picture

*In summer's green countryside
With cool water, reeds and canes,
See how the little boy plays,
Without any sin, in the virgin's lap!*

*And there, in that happy woodland,
The cross's stem thrives already!]*

Today, we have banned death as much as possible from our daily lives. The quiet times of the year do not appear anymore in our world. Do we therefore only enjoy great, loud and untarnished happiness?
A false conclusion.

The joy of life which knows about birth and death, dying and transience is perhaps a more tranquil joy. But it is also a deeper, real joy of life because it is in the centre of human being and thus keeps life in balance.

Karin Freist-Wissing

God himself becomes a newborn child in order to redeem humankind: the notion of this belief has fired the imagination of Christians throughout all ages. Ever since the church accepted Mary's status as God's mother as a creed in the 4th century, another layer of traditions associated with Christmas developed around the event: the relationship between Jesus and his mother became the subject of numerous Christmas carols and legends. In Christmas music, the silent side of the feast day was often associated with the scene around the manger; the picture of Mary and her child, or it concentrated completely on the character of Mary.

The carol "Es ist ein Ros entsprungen" [A twig sprang forth] from the 16th century describes the relationship between Mary and Jesus by way of depicting them with an image of a flower and a shoot ("Ros" in this case is short for "Reis", meaning twig). The song became well-known in the setting by Michael Praetorius, one of the most important composers and music scholars from around 1600. At the court of Braunschweig-Wolfenbüttel he produced numerous works

for instrumental ensembles, choir and keyboard instruments, as well as the so-called "Syntagma musicum", a comprehensive music treatise. His setting "Es ist ein Ros entsprungen" from the "Musae Sioniae" collection of 1609 has become so deeply embedded in Christmas traditions that it is hardly any longer perceived as a work of one composer. It is, however, carefully and subtly crafted, such as in the syncopic line endings and during "und hat ein Blümlein bracht" [and has brought a little flower]: at the end of the phrase an ascending alto motif from the home key depicts the blossoming of the flower. In the second stanza, Praetorius uses the twig and the blossom synonymously, thus focusing solely on Jesus. The text sung here follows a form which is in keeping with the original image.

In the carol "Maria durch ein' Dornwald ging" [Maria walked amid the thorns] the image of twig and blossom is broadened and reinterpreted as a story of a miracle: a withered forest produces blossoms when the pregnant Mary crosses through it. The carol originates from the 19th century, but was long thought to be older than that.

Indeed the calls of “Kyrieleis” and the refrain “Jesus und Maria” seem archaic and could suggest a configuration of a precentor with a responding choir. The composer Heinrich Kaminski contained these two elements in his setting within the flow of freely set parts. He was inspired by Renaissance and Early Baroque polyphony. Kaminski was born in 1886 and first of all intended to become a civil servant, before studying composition and finally running a masterclass at the Prussian Academy of Arts in Berlin. He lost his post when the Nuremberg Laws decreed him to be a “half-” or “quarter-Jew”.

The carol “Die Nacht ist vorgedrungen” [The night has advanced] was written by Jochen Klepper in 1937, and in 1939 Johannes Petzold composed the mournful melody. The poet and journalist Klepper was made to suffer the persecution of the National Socialists; in 1942 he, his wife and step-daughter took their own lives. In the centre of his text is the dark, guilt-laden human world and the promise of redemption which has accompanied it since the birth of Christ. Wolfgang Seifen, born in 1956 and Professor of liturgical organ playing and improvisation

at the University of Arts in Berlin since 2000, has composed a setting with varying stanzas for the Bona Vox choir. The setting features up to eight separate parts in a seemingly simple homophonic structure, achieving, however, a dense texture.

Stefan Horz’ improvisations on Christmas carols continue a popular French tradition which was initiated in the late 18th century with the “Noël composers” producing sets of variations. At the same time, unravelling a text by means of meditation within an improvisation is a genuine form of expression in organ music stretching from the chorale fantasias of the 17th century to improvisations by Charles Tournemire, Max Reger, Marcel Dupré and Olivier Messiaen up to the present day.

Mary and her role within the Nativity form the centre of the choral works by Morten Lauridsen, Hugo Distler and Jan Sandström, as well as the organ works by Max Reger, Johannes Brahms and Arnolt Schlick. Max Reger composed his *Orgelstücke* op 80, amongst which is the “Ave Maria”, in Munich in 1904. The piece depicts the scene of the annunciation of Jesus’ birth to Mary. It cre-

ates a mystical but at the same time friendly atmosphere, interrupted by a darker, almost threatening middle section anticipation the passion. “O magnum mysterium” by the American composer of Danish descent, Morten Lauridsen, is enwrapped in the mystique of God’s mother. The composer wrote about this commission which was premièred in 1994: *“For centuries, composers have been inspired by the beautiful O magnum mysterium text depicting the birth of the newborn King amongst the lowly animals and shepherds. This affirmation of God’s grace to the meek and the adoration of the Blessed Virgin are celebrated in my setting through a quiet song of profound inner joy.”*

Johannes Brahms’ arrangement of the melody “Es ist ein Ros entsprungen” was published after the composer’s death as part of the collection of eleven chorale preludes op 122. In 1896 when he was already seriously ill, Brahms composed some pieces in Bad Ischl for the collection and probably also included earlier works in it – he had been a keen organist as a young man and he never stopped studying Bach’s works. Amongst the chorales from op 122,

which are mostly concerned with death, this setting of a Christmas carol seems like a mellifluous Intermezzo. The heavily ornamented melody moves three times from the top part to a middle part; Brahms also fits the tripartite carol into a quadripartite form by inserting varied repeats of the last two lines. The heartfelnness and calmness of the work makes for a well-balanced piece despite the artificial form.

Hugo Distler, born in 1907, wrote his “Weihnachtsgeschichte” op 10 for choir in 1933 when he was organist at St. Jakobi in Lübeck. The old organ by Friedrich Stellwagen, as well as the Protestant church music movement, which often declared Early Baroque music as having model function, were key influences for him. The reference to early vocal polyphony can be heard in this chorale motet, “Es ist ein Ros entsprungen”, from the “Weihnachtsgeschichte”, featuring a great number of dissonances but also a clear treatment of the different parts. Distler combines the third of the seven stanzas with several lines from the Magnificat, the canticle in praise of the pregnant Mary. At

no point in the bible does her personality come so clearly into the foreground as here, and at the same time, whilst praising God, she avows herself to God's plan of salvation, of which she is a part.

The cantus firmus "Maria zart, von edler Art" [Hail, Virgin sweet, with grace replete] depicts a portrait of Mary in an elaborate three-part arrangement by the renowned and blind organist Arnolt Schlick (1512) in his "Tablatures of various songs of praise and tunes for organs and lutes". This print by Schlick contains tablatures of motets which were intended as models for his colleagues, teaching them the art of instrumental ornamentation and elaborating vocal pieces.

The Swedish composer Jan Sandström, born in 1954, reflects on the special role that is assigned to Michael Praetorius' choral setting of "Es ist ein Ros entsprungen" within the Christmas traditions. Praetorius' well-known setting is performed by a solo choir; at the same time it is embedded in almost timeless, dissonantly floating soundscapes of the broadly extended choir.

Part III of Johann Sebastian Bach's "Christmas Oratorio" tells of the adoration of the shepherds and their farewell from the stable. The shepherds have always been popular characters in the Christmas story: in their fear and their joy, and with their adoration and circulating of the glad tidings they were the very first to celebrate Christmas. This identification of shepherds and congregation manifested itself in countless "pastorals" imitating the wind instruments and simple techniques – major keys, bourdons and tunes – of the shepherds. The "Pastorella" BWV 590 is ascribed to this tradition. This becomes most obvious in the first two of the four movements: two parts develop playfully above a bourdon, a sustained bass note, with a canon-like structure in the first movement and song-like one in the second. The third movement also begins with a bourdon passage; however it then moves away from that in order to make way for the expressive development of the upper part. The last movement consists of a lively, playful fugue. We cannot be certain that Bach is the originator of all this; it may be that a musician collected the music from his

own environment and then arranged it into a pastoral – and until this day this music is associated with Christmas.

Another constituent of the customs surrounding Christmas is the carol "Ich steh' an deiner Krippe hier" [I stand here by your crib] by Paul Gerhardt which was first published in 1653 in the Berlin hymnbook "Praxis Pietatis Melica" by his friend Johann Krüger. It is one of Gerhardt's most heartfelt "I-hymns": the believer is meditating on his faith by imagining himself to be part of the event. Gerhardt created a new form of hymn which differed from the instructive Lutheran hymns, such as "Nun freut euch, lieben Christen gmein" [Rejoice, all dear Christians] with whose melody "Ich steh' an deiner Krippe hier" was sung for a long time. In Part VI of his "Christmas Oratorio" Bach also used the tune known to the congregation in his choral writing. It was only the bourgeois Bach-cult of around 1900 that initiated the use of the aria melody which Bach had composed for the "Musicalisches Gesang-Buch", the so-called "Schemellisches Gesangbuch", published in Leipzig in 1736.

Another of Gerhardt's "I-hymns" is the Christmas carol "Fröhlich soll mein Herze springen" [My heart will leap joyfully]. Bach used the stanza "Ich will dich mit Fleiß bewahren" [I want to keep you with diligence] in Part III of his "Christmas Oratorio" as the congregation's response to the farewell of the shepherds from the manger. With the words "Ich will dir leben hier, dir will ich abfahren" [I want to live here with you, die with unswerving faith] it makes the connection between the joy of Christmas and Christian life on the one hand and pious death on the other. As with all "I-hymns" by Gerhardt, this develops into a personal meditation, this time focussing on Mary and her position at this point of the Christmas story: "Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen." [Mary kept all these words and pondered them in her heart]. She thus becomes the archetypal devout Christian, quietly meditating about her salvation.

Friedrich Sprondel
Translation Viola Scheffel

VOX BONA
KAMMERCHOR DER KREUZKIRCHE BONN –
Chamber Choir of the Kreuzkirche Bonn

Vox Bona performs a wide variety of music, ranging from medieval Easter *Singspiele* and madrigals of the Renaissance to Bach oratorios and cantatas, Romantic songs for choir and motets to performances of contemporary music and experimental choral improvisations. The forty young singers of the chamber choir have acquired this diverse repertoire thanks to continuous work under the direction of Karin Freist-Wissing. The musicians are committed to creating carefully themed concert programmes and to finding new ways in which music, art and improvisation can be combined. The choir regularly performs with professional orchestras and undertakes many prestigious concert tours in Germany and abroad. The constant progress of the choir is documented not only by its successful concerts and CD releases but also by its awards:

- 1996: 1st prize at the Regional Choral Competition in North Rhine-Westphalia
- 1997: 2nd prize at the National Choral Competition of the German Music Council
- 2001: 4 prizes at the Second International Brahms Choral Competition Musica Mundi
- 2005: 1st prize at the Regional Choral Competition in North Rhine-Westphalia
- 2007: 1st prize at the International Choral Competition in Budapest

All texts of the music recorded here can be downloaded under www.audite.de.



KARIN FREIST-WISSING

studied church music and conducting at the Hochschule für Musik in Detmold, Germany. She has been director of music at the Bonn Kreuzkirche since 1990. Under her artistic leadership, the ensembles KANTOREI, KAMMERCHOR VOX BONA and SINFONIE-ORCHESTER have become leading ensembles in the Köln-Bonn region, winning several awards, making CD and radio recordings and undertaking concert tours in Germany and abroad.

In 2000, Karin Freist-Wissing was awarded a scholarship by the German Music Council. From 2003 until 2005 she taught choral conducting at the Hochschule für Musik in Detmold.



STEFAN HORZ

studied church music at the Musikhochschule in Cologne and organ with Prof. Wolfgang Zerer at the Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg. Thereafter, Stefan Horz returned to Cologne to study harpsichord, graduating with distinction and later also passing the harpsichord concert exam in the class of Prof. Ketil Haugsand. Stefan Horz was greatly influenced by masterclasses given by Bob van

Asperen, Glenn Wilson, Harald Vogel and Michael Radulescu.

He has performed as a soloist and as a chamber musician with his own ensembles, most notably at the Göttingen Handel Festival, the Styriarte Festival in Graz, the Rheingau Festival and at the Alte Oper in Frankfurt.

In 1998 Stefan Horz was appointed organist at the renowned Kreuzkirche in Bonn, succeeding Johannes Geffert.

Die Orgel in der Evangelischen Kreuzkirche Bonn

Erbauer: Paul Ott, Göttingen 1956

Disposition: Prof. Gottfried Grote, Berlin

Restauration: Firma J.W. Walker, GB-Brandon (1982) / Firma Karl Schuke, Berlin (2001)

Gehäusegestaltung: Baurat Heinrich Otto Vogel, Trier

Bemalung der Flügel: Hans Gottfried von Stockhausen, Eßlingen

Brustwerk IV

Holzflöte	4'	Holzgedackt	8'	Quintflöte	1 1/3'	Tremulant	
Waldflöte	2'	Principal	2'	Terzzimbel 3f.	1/6'	Baerpfeife	8'

Rückpositiv I

Quintade	8'	Rohrgedackt	8'	Praestant	8'	Spitzgedackt	8'
Blockflöte	4'	Principal	4'	Principal	4'	Trichterflöte	4'
Nachthorn	2'	Oktave	2'	Weitprincipal	2'	Praestantflöte	2'
Sifflöte	1'	Scharf	4 f.	Mixtur 4 f.	1 1/3'	Zimbel 2 f.	1/6'
Nasat	2 2/3'	Quinte	1 1/3'	Dulzian	16'	Stillgedackt	16'
Septime	1 1/7'	Terz	1 3/5'	Trompete	8'	Dolkan	8'
None	8/9'	Rankett	16'	Schalmei	4'	Schwebung	8'
Tremulant		Krummhorn	8'	Oboe	8'	Tremulant	

Hauptwerk II

Gemshorn	8'	Quintade	16'	Principal	16'	Quintbass	10 2/3'
Koppelflöte	8'	Principal	8'	Oktave	8'	Gedackt	8'
Rohrflöte	4'	Oktave	4'	Oktave	4'	Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'	Oktave	2'	Schwiegel	1'	Gemshorn	2'
Trompete	16'	Großmixtur 6f.	2 2/3'	Rauschpfeife 3f.	4'	Sesquialtera 2f.	5 1/3'
Trompete	8'	Scharf 4 f.	1/3'	Hintersatz 4f.	2 2/3'	Subbass	16'
				Baßzimbel 3f.	1'	Trompete	4'
				Trompete 8'		Posaune	16'

Koppeln: OW/HW, RP/HW, OW/RP, HW/P, OW/P, RP/P;

wahlweise mechanische oder elektrische Koppeln; Zimbelstern;

Oberwerk und Brustwerk schwellbar; Schleifladen, mechanische Spieltraktur;

elektrische Registertraktur; Setzeranlage mit 4.000 Kombinationen



Weihnachtliche Musik für Chor und Orgel

Es ist ein Ros' entsprungen

- | | | |
|---|---|-------|
| ❶ | Es ist ein Ros' entsprungen (Michael Praetorius) | 3:01 |
| | ❑ Orgelimprovisation | 3:10 |
| ❷ | Maria durch ein Dornwald ging (Heinrich Kaminski) | 2:08 |
| | ❑ Orgelimprovisation | 3:54 |
| ❸ | Die Nacht ist vorgedrungen (Wolfgang Seifen) | |
| | Uraufführung & Erstveröffentlichung | 7:00 |
| | ❑ Orgelimprovisation | 4:31 |
| ❹ | Gloria (Jan Sandström) | 8:39 |
| ❺ | Ave Maria op. 80,5 (Max Reger) | 4:08 |
| ❻ | O Magnum Mysterium (Morten Lauridsen) | 7:20 |
| ❼ | Es ist ein Ros' entsprungen op. 122 (Johannes Brahms) | 3:14 |
| ❽ | Variationen über „Es ist ein Ros'“ aus der Weihnachtsgeschichte (Hugo Distler) | 8:57 |
| ❾ | Maria zart, von edler Art (Arnolt Schlick) | 2:43 |
| ❿ | Es ist ein Ros' entsprungen (Jan Sandström) | 5:04 |
| ⓫ | Ich steh an deiner Krippen hier (J.S. Bach) | 2:56 |
| ⓬ | Pastorella F-dur, BWV 590 (J.S. Bach) | 13:11 |
| ⓭ | Choral „Ich will dich mit Fleiß bewahren“
aus dem Weihnachtsoratorium (J.S. Bach) | 0:52 |

Gesamtspielzeit:

80:49



audite
92.565
SACD